

31. Oktober 2000

Europas größtes Segelmagazin

Yacht

Schweiz sFr 7,-
Österreich S 56,-
Niederlande hfl 9,-
Belgien bfr 176,-
Luxemburg lfr 170,-
Spanien Ptas 800,-
Italien L 10.000,-
Frankreich FF 30,-
Finnland Fmk 33,-
Slowenien SIT 1.290,-
Ungarn Ft 1.145,-
Printed in Germany.

K 74 40 · DM 7,-



www.yacht.de

GERÜSTUNG

Modernes Tauwerk:
Was es leistet,
warum es sich lohnt

REISE

Stunning Land-
scapes: Italiens
heißestes Revier



Schön war's

Foto-Essay über die letzten Tage der Saison

Vulcano von oben. Hin-
ten links Lipari und
Salina, rechts Panarea
und Stromboli

REISE

Feuer und Flamme

Text und Fotos: Sascha Burkhardt

*Stromboli, Vulcano – die vulkanischen Eilande sind das Herzstück der einmaligen **ÄOLISCHEN INSELN**. Die Heimat des Windgottes Äolus ist ein heißes Revier: mit unheimlichen Erdenfeuern und glühenden Seezeichen*

Bei Nacht geht Seglern hier ein Licht auf

Allein mit einem steilen Zahn





Strombolicchio: keine
Seemeile entfernt
vom aktiven Vulkan
ein Tagesankerplatz

Der Leuchtturm des Mittelmeers liebt's genau



Feuerwerk im 15-Minuten-Takt

Stromboli-Ausbruch:
jede Viertelstunde Lava,
schauerliches Brüllen

Palermo liegt schon lange hinter uns. Selbst der runde Kegel der kleinen Insel Alicudi ist nach achtern ausgewandert. Mittlerweile ist es stockfinstere Nacht. Macht nichts, denn wir warten gespannt auf ein besonderes Lichtzeichen: den rot glühenden Auswurf des Stromboli. Die Vulkaninsel hat schon Seefahrer der Antike geleitet. Das GPS-Gerät bleibt aus, wir spielen Odysseus. Unser Bug zeigt genau auf den „Leuchtturm des Mittelmeeres“. Doch noch funkeln voraus nur Jupiter und Saturn, und an Steuerbord querab ziehen in der Ferne die Lichter der Insel Salina vorbei. Andere Eilande heben sich nur als schwarze Silhouetten diskret und ohne Lebenszeichen vom sternklaren Himmel ab.

Endlich: Ein rotes Flackern erscheint am Himmel, genau über dem Bug. Wird stärker, erlischt. Kein Zweifel, es ist so weit: Stromboli voraus. Nicht so kräftig und eindrucksvoll wie erhofft, doch immerhin: Die uralte Fackel funktioniert. Seit über 2000 Jahren werden die Eruptionen beschrieben. Sie sind so regelmäßig, dass der Stromboli Vulkanforschern aus aller Welt als Schulbeispiel dient. Er schläft praktisch nie – er raucht ohne Unterlass, und alle paar Minuten lässt er Druck ab. Keine Riesen-Explosionen, sondern pfeifende Auswürfe glühender Lavastücke, die hundert Meter hoch in den Himmel geschleudert werden und kurz darauf erkalten.

Die Crew starrt gebannt voraus. Vielleicht wird der nächste Ausbruch ja besonders heftig und die Nacht zum Tage machen, vielleicht werden doch glühende Lavaströme ins Meer fließen ... Doch nichts von dem passiert. Stromboli versieht Dienst nach Vorschrift, Kennung: Blink, Rot, Wiederkehr zirka 900 Sekunden, Tragweite 20 Seemeilen – je nachdem.

Als die Morgendämmerung die roten Leuchtspuren am Himmel verblasen lässt, sind wir bald unterhalb der Stelle, an der die heißen Lavabrocken dampfend den Hang hinunterkullern und zischend ins Meer stürzen. Sciara del Fuoco, „Feuerrutsche“, nennen die Italiener diesen mehrere hundert Meter breiten Streifen zwischen Krater und



Beschauliches Mittelmeer-Segeln: die Bavaria 42 zwischen den Inseln – der Abendsonne entgegen.

Küstenlinie. Wir umrunden die Insel, bringen den Anker vor San Vincenzo aus und stürzen uns in die Kojen.

Als wir mittags aufwachen, schläft der Wind noch über den Äolischen Inseln. Schon vergangene Nacht wehte kein Lüftchen, es herrschte eine fast schon unheimliche Windstille. Ausgerechnet hier! Der Archipel der Vulkane

im Norden Siziliens, auch Liparische Inseln genannt, erhielt seinen Namen schließlich von Äolus, dem Windgott. Heute gibt er eine ganz schwache Vorstellung. Dabei war er es doch, der Odysseus zum Abschied jenen legendären Sack schenkte, in dem alle widrigen Winde eingesperrt waren. Sehr lange sind sie bekanntlich nicht darin ►



STROMBOLI

Ankerplätze Im Nordosten: Vor San Vincenzo ankert man auf Sandgrund, vor Ginostra an der Westseite ist das Wasser mit Untiefen gespickt, der winzige Hafen für Yachten unzugänglich. Im Nordwesten, vor der Sciar del Fuoco, gibt es keine Ankerplätze. Hier kann man aber abends in einer gewissen Entfernung vom Ufer treiben, um die Eruptionen zu beobachten. Anlanden wäre lebensgefährlich: Immer wieder rollen Steinbrocken herab.

Landgang Abendlicher Aufstieg zum Vulkan, offiziell nur mit Führer erlaubt. Viele Besucher gehen auf eigene Faust (Taschenlampe unerlässlich). Vom Ankerplatz Richtung Westen. Kurz vor dem Observatorium steigt der Weg an und folgt dabei der östlichen Abrisskante der Sciar del Fuoco. Dauer des Aufstiegs ca. drei Stunden. Ab der Zone Liscione (kleine Steinmauern auf dem Grat) wird das Gelände sehr steil und gefährlich, Weitergehen ohne Führer wirklich nicht empfehlenswert. Vom Übernachten auf dem Berg wird abgeraten, weil die Ausbrüche des Stromboli gefährlich ausfallen können.

Tipp Von der Terrasse des Observatoriums, die jetzt einer Pizzeria gehört, lässt sich der Feuerschein des Vulkans beobachten, ohne dass man mühsam aufsteigen muss. Interessant: Besuch im Informationszentrum der Vulkanologen, nahe beim Strand von San Vincenzo, spätnachmittags geöffnet.



Kakteenfrüchte: Den stacheligen Pflanzen begegnet man vielerorts

geblieben: Neugierige Matrosen öffneten das Behältnis kurz vor Ithaka, und ein gigantischer Sturm blies die Flotte zum Ausgangspunkt zurück.

Wie verhext scheint der Archipel auch heutzutage, denn das GPS an Bord empfängt am Ankerplatz nicht das kleinste Signal. Eine kurze Rundfahrt mit dem Beiboot zu den Nachbarliegern bestätigt: Auch deren Satellitennavigation zeigt am Fuße des Stromboli nichts an. Später erklärt uns ein Vulkanologe, dass hier Messgeräte die Satelliten-Aussendungen überstrahlen.

Uns zieht es zum Gipfel. Als die Sonne langsam am Horizont verschwindet, haben wir uns fast 900 Höhenmeter hinaufgequält. Schon können wir ihn sehen – den Rauch an den Pforten zur Unterwelt. Und alle 15 Minuten hören wir ein schauriges Brüllen, das jeden Ausbruch begleitet. Wie ein gigantischer Drache faucht dann der Vulkan für wenige Sekunden, spuckt rote Lava-fetzen und zischende Gase in den Abendhimmel. Gesteinsbrocken prasseln mit metallischem Klingeln herab und erkalten glimmend. Danach sam-



Grüner Vulkan: An einigen Stellen bedeckt die Vegetation weite Abschnitte der sonst eher kahlen



PANAREA

Ankerplätze In der Nähe der Mole von San Pietro. An der Mole kann (gebührenpflichtig) Wasser getankt werden. Die Cala Junco – im Süden Panareas hinterm Cap Milazzese, unterhalb der Ruinen eines prähistorischen Dorfes – gehört zu den schönsten Buchten der Liparischen Inseln. Anker ist nur davor, nicht aber darin erlaubt. Vorsicht vor Unterwasserfelsen. Um die Inselchen Lisca Bianca und Bottaro etwa eine Meile westlich von Panarea steigen unter Wasser Bläschen auf. Auch hier Untiefen.

Tipp Ein Spaziergang von San Pietro zum prähistorischen Dorf am Cap Milazzese führt durch eine vielfältige Landschaft mit herrlichen Kakteenfeldern.

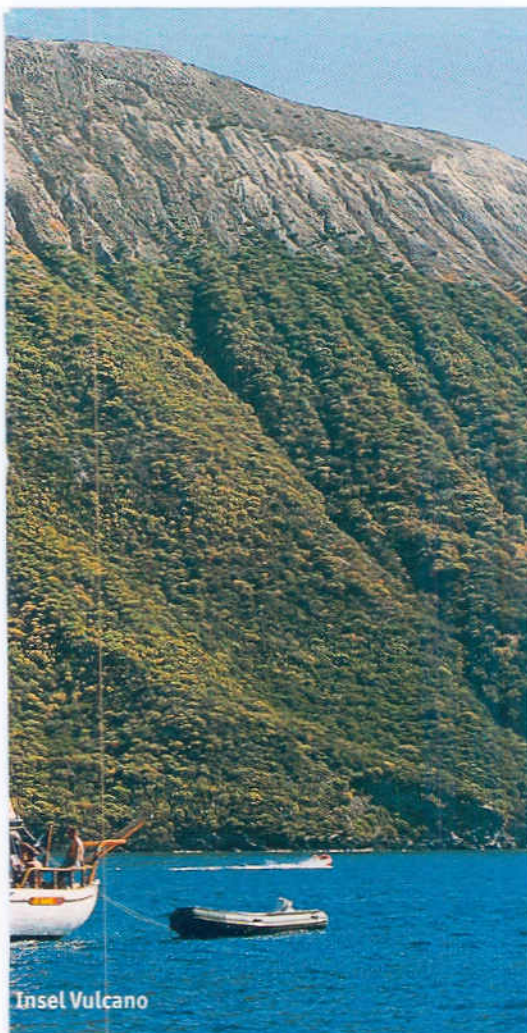
melt Stromboli aus dem glühenden Magen der Erde neue Kräfte, sozusagen für den nächsten Urschrei.

Zeit zum Weitersegeln. Und wieder werden die Äolischen Inseln ihrem Namen kaum gerecht – zwischen Stromboli und Panarea schiebt uns abermals nur ein laues Lüftchen. Gut, dass nur etwas mehr als zehn Meilen zu absolvieren sind. Einem Tipp anderer Fahrtensegler folgend, zieht es uns zur Ostseite Panareas. Bei der kleinen Insel Lisca Bianca sollen die schönsten Gasaustritte unter Wasser zu besichtigen sein. Und wirklich: Bald gleitet die Crew schnorchelnd durch glitzernde Kaskaden winziger Bläschen, die sprudelnd und perlend zur Wasseroberfläche aufsteigen. Zwischen ihnen kreisen Fischschwärme. „Wie Weihnachten unter Wasser“, sagt Veronika.

Der logische Weg durch den Archipel – langer Schlag von Palermo nach Stromboli, in kurzen Etappen zurück – führt uns hinüber nach Salina und dort in den Südwesten. Als wir in Rinella am Kai festmachen, ist es schon fast Nacht über dem romantischen Fischerdorf-



Cala Junco, Panarea:
Reste einer uralten Siedlung oberhalb der Bucht



Insel Vulcano

VULCANO

Anker- und Hafенplätze Gutes Anker vor Porto di Levante an der Landenge zur Halbinsel Vulcanello. Liegegebühren im Hafen 20 000 Lire. Regler Fährverkehr. Nach Norden und Osten offen. Weder Wasser noch Strom.

Landgang Geführte Touren zum Kraterand, ein Weg ca. 1,5 Stunden. Noch eher als auf Stromboli könnte man auf eigene Faust gehen, allerdings bekommt man bei einer guten Führung interessante Informationen. Auf keinen Fall auf den Kratergrund hinabsteigen, Erstickungsgefahr durch Gasansammlungen.

Tipp Mit dem Leihwagen zum Südzipfel der Insel. Mittagspause im kleinen Ort Gelso. Danach Richtung Monte Luccia. Schöner Blick über den Archipel.

LIPARI

Stark besiedelte Hauptinsel. Lebhafter Ort. Bimssteinbrüche von Porticello.

Anker- und Hafенplätze Hafen von Pignataro bei der Ortschaft Lipari: sicherster Hafen im Archipel. Marina Lunga beim Ortszentrum von Lipari: kostenloses Liegen an der Kaimauer, kein Service, nach Osten offen. Mehrere Tages-Ankerplätze am Südwestzipfel Liparis mit schönem Blick auf die Insel Vulcano.

Tipp Ausstellung zur Geschichte der Inseln im Archäologischen Museum in der Zitadelle. Die Vulkan-Abteilung informiert über die geologische Entstehung.

SALINA

Anker- und Hafенplätze Vor Santa Marina Salina im Osten und Rinella im Südwesten. Tages-Ankerplatz im versunkenen Krater vor Pollara im Westen. Kostenlose Hafенplätze für ca. sechs Yachten in Rinella (kleines Fischerdorf, keine Versorgung). Liegeplätze, Wasser und Treibstoff in Santa Marina.

Tipp Salina besteht aus zwei Vulkankegeln. Der mehrstündige Aufstieg zum südöstlichen, dem Monte Fossa delle Felci, führt durch reiche Vegetation.



chen. Einige Geckos huschen über die schwach beleuchteten Fassaden und jagen Nachtfaltern hinterher. Eine stille Atmosphäre liegt über dem Hafенort, vulkanisches Wüten scheint hier meilenweit entfernt. Auf Lavagestein wachsen heute Trauben für den Malvasia-Wein und Kapernsträucher – Kapern, elementarer Bestandteil der äolischen Küche, sind nichts anderes als ungeöffnete, eingelegte Blütenknospen.

Auf unserem Schlag nach Vulcano kommt endlich etwas Wind auf: Vier

Beaufort schieben uns unter Vollzeug auf raumem Kurs nach Südost. Die angenehme Brise ist ein Ausläufer von Äolus' Wirken, er tobt sich laut Wetterbericht zurzeit in Sardinien aus. Doch die Dünung, eine Folge seines Treibens im nördlichen Tyrrhenischen Meer, hätte er ruhig für sich behalten können: Unsere Yacht rollt und geigt, bis wir endlich die schmale Durchfahrt zwischen Lipari und Vulcano passiert haben.

Zurück im Reich der Erdenfeuer. Schon zur Begrüßung riecht es nach

Schwefel. Gleich neben dem Osthafen, dem Porto di Levante, quellen beißende Dämpfe aus dem Boden, und die gelblichen Rauchfahnen oben am Kraterand sind mit bloßem Auge zu erkennen.

Vulcano speit kein Feuer, zumindest seit über hundert Jahren nicht mehr. Doch der stinkende, schlummernde Riese wird von den Vulkanologen argwöhnisch beobachtet: Niemand weiß, wann er wieder erwacht. Wie zum Beispiel im Jahre 1888, als er den Pfropf des Kraters sprengte oder, noch ▶

DER KRACHER IM POWER SHOP: IVO SMART 12/40 BATTERIELADER

- 3-STUFIGER-BATTERIELADER;
- TEMPERATURSENSOR;
- 2 X 20 AMP ODER 1 X 40 AMP;
- ZUSÄTZLICH 3 A LADEAUSGANG;
- AUCH FÜR GEL BATTERIEN;
- EMPE VERKAUFSPREIS: DM 1.374,60



**Jetzt!
zugreifen!**

MASTERVOLT
STROM NACH MAß
www.mastervolt.com

ERHÄLTLICH BEI:

RME - Radio Marine Electronic GmbH
13595 Berlin
Tel.: 030-3611621

Krüger & Till Wassersportfachgeschäft
14542 Werder / Havel
Tel.: 03327-42424

Bernhard Schmeding
Schiffs- und Yachtausstattung
20459 Hamburg
Tel.: 040-373646

Batterien - Strom - Wärme GmbH
23617 STOCKELSDORF
Tel.: 0451-498036

Ancora-Marina GmbH & Co. KG
23730 Neustadt/H
Tel.: 04561 / 5171-0

Yachtwerft Klemens GmbH/Dinse
Yachtelektrik
23775 Großenbrode
Tel.: 04367-999077

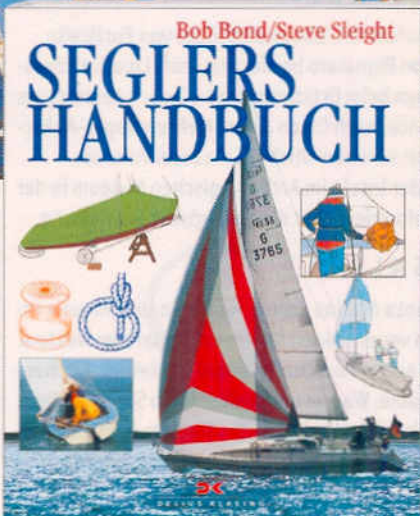
Thitronik GmbH
24340 Kochendorf
Tel.: 04351-41761

GME Greetzieler
Marine Elektronik
26736 Krummhörn/Greetziel
Tel.: 04926-2007

PIEPER Boot & Zelt
45966 Gladbeck
Tel.: 02043-9737-0

Boote Polch KG
56841 Traben-Trarbach
Tel.: 06541-2010

DER POWER SHOP



288 S., 321 Fotos,
davon 156 farbig,
94 Farb- u. 127 S/W-Abb.,
365 zweifarb. Abb., geb.
DM 39,80/
öS 291,-/sFr 37,-
ISBN 3-7688-0700-2

Jetzt im Buch- und
Fachhandel

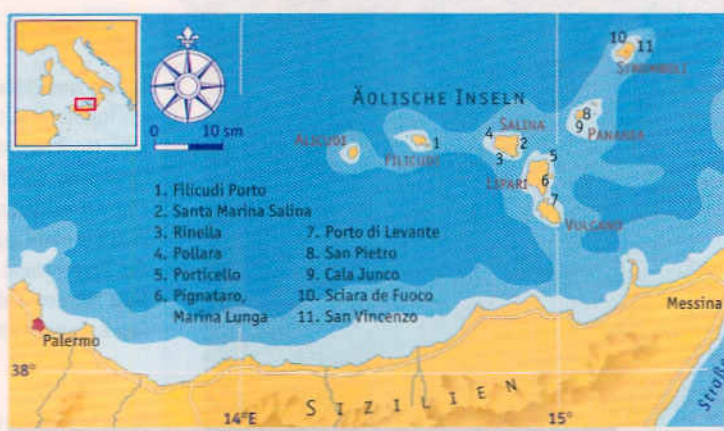
NEU

Praktisch, gründlich, günstig

Mit diesem Handbuch haben schon Zigtausende segeln gelernt: Schritt für Schritt beschreibt es, wie man sein Boot in allen Lagen sicher beherrscht, vom ersten Jollentörn über das Fahrtensegeln bis hin zum Regattasport. In kurzen Kapiteln werden die Handgriffe und Manöver erklärt. Auch die Theorie kommt nicht zu kurz. Über 800 Fotos und Zeichnungen machen alles leicht verständlich. 543 Stichworte und ein Fachlexikon beantworten jede Praxisfrage – unentbehrlich für Einsteiger und erfahrene Segler!

DK
DELIUS KLASING

InfoLine 05 21 / 559-292 od. 295 · Fax 05 21 / 559-117 · www.delius-klasing.de



Törnplanung Kalkulieren Sie mindestens zwei Wochen, wenn Sie alle Inseln sehen möchten. Die Landgänge kosten Zeit, und Stromboli ist immerhin 100 Meilen von Palermo entfernt.

Wetter und Schutzhäfen Im südlichen Tyrrhenischen Meer um die Äolischen Inseln im Sommer oft lang andauernde Schwachwind-Perioden. Hauptwindrichtung im Sommer Nordwesten. Rod Heikell, bekannter Autor eines Küstenhandbuchs, spricht vom „Äolischen Dreieck“ wie vom „Bermudadreieck“: Starkwinde und Stürme könnten jederzeit ohne Vorzeichen auftreten. Das haben wir zum Glück nicht erlebt, zumal nur Pignataro auf Lipari Schutz verspricht. Alle anderen Ankerplätze oder Häfen sind zu einer Seite offen.

Wettervorhersage Auf Kanal 68, Daueransage auf Italienisch und Englisch, alle 12 Stunden aktuell. Allgemeine Wetterlage, Wind- und Wellenprognose, Vorhersage für 3 Tage.

Häfen, Versorgung Die Anlegeplätze sind oft kostenfrei, bieten aber weder Strom noch Wasser. Trinkwasser ist ein Problem. Es gibt nur an wenigen Orten Wasser zu saftigen Preisen. Auch Treibstoff ist nicht leicht zu finden. Gut: Die Basis der Charterfirma Kiriacoulis trägt diesem Umstand



Stromboli

Rechnung und gibt dem Charterer je zwei große Reservetankwasser und Diesel mit. Die Möglichkeiten zur Lebensmittelversorgung beschränken sich in der Regel auf kleine Läden mit eher geringer Auswahl. Möglichst viel in Palermo bunkern.

Navigation Recht einfach. Missweisung vernachlässigbar, Gezeiten unwesentlich. In Inselnähe einige wenige Riffe und Unterwasserfelsen (vor allem bei Panarea). Kaum Betonung. Vorsicht vor Netzen auch weit draußen auf dem offenen Meer. Zwischen den Inseln verkehren schnelle Tragflächenboote.

Handy Zwischen den Inseln sehr gutes Netz des Providers TIM.

Charter Der Törn ab Palermo wurde gefahren mit einer Bavaria 42 von Kiriacoulis, vermittelt von Barone Yachting, Freiburg.

Karten, Führer Italienische Karten 14 und 15 (1:100 000), 248 (1:25 000 bis 1:40 000); „Isole Eolie o Lipari“, Carta Turistica e Nautica, 1:25 000, erhältlich vor Ort. Sehr detailliert, aber keine Untiefen innerhalb der 10-Meter-Tiefenlinie. „Küstenhandbuch Italien“, Rod Heikell, Edition Maritim; „Hafenführer Sizilien, Malta, Tunesien“, A. Kramer, Seeverlag.

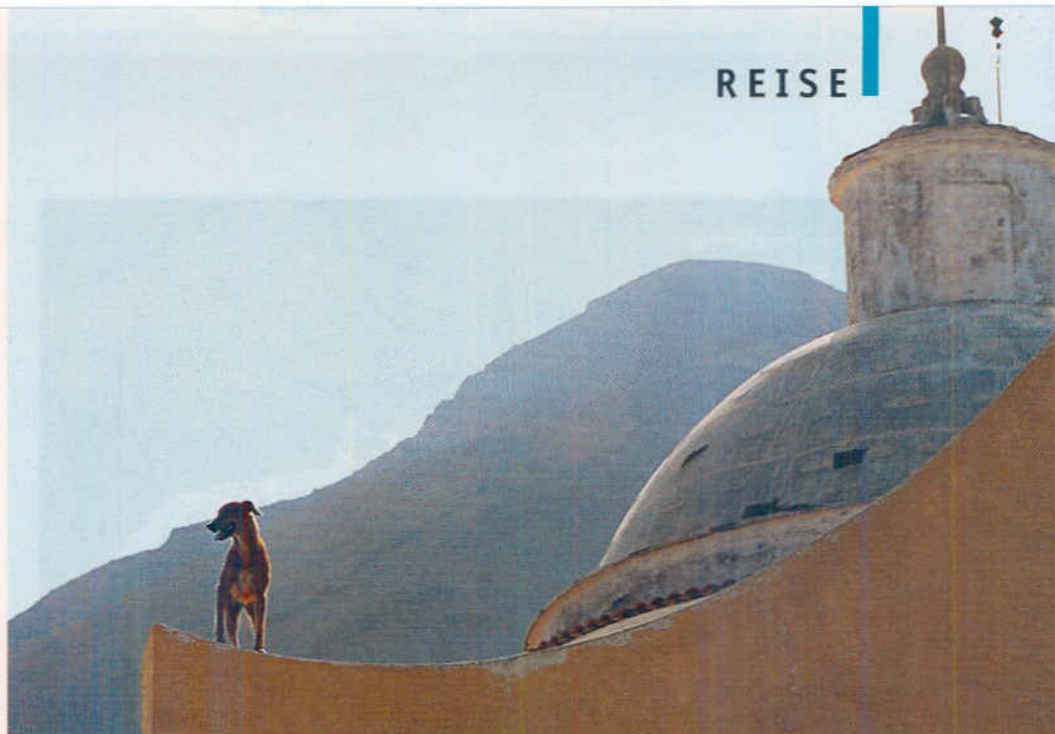
Geld Automaten; größere Restaurants nehmen Kreditkarten.

spektakulärer, im Jahre 185 vor Christus, als er sich mit Vulcanello eine eigene Halbinsel zulegte. Das kleine Eiland stieg nach mehreren Eruptionen aus dem Meer und schmiegt sich heute mit seinem flachen Krater nahe an den großen Bruder. Auf der kleinen Landzunge dazwischen liegt das natürliche Thermalbecken: eine schlammige Pfütze, fünfzig Meter lang und zwanzig breit, in der sich wahre Menschenmassen suhlen.

Wir verschieben die obligatorische Schlammenschlacht auf den Abend und machen uns zur Eroberung des Kraters auf. Der Aufstieg ist weit weniger anstrengend als jener zum Stromboli. Schon nach kurzer Zeit stehen wir auf dem Kraterand, und eine fast kreisrunde Arena tut sich zu unseren Füßen auf – ein Bild von einem Krater.

An dessen Nordrand tritt glühend heißer Schwefeldampf aus, der sich auf den Gesteinsbrocken niederschlägt und den Boden mit Kristallen in allen Gelbschattierungen überzogen hat. Der Wind dreht leicht und treibt uns die beißenden Schwaden ins Gesicht: Wir flüchten nach Luv und erreichen so den höchsten Punkt, 391 Meter über dem Meer.

Die Sonne ist schon eine Weile untergegangen, als wir das Bad im Schlamm nachholen. Ein strenger Geruch von Schwefel wabert über dem Becken. Wir sind allein. Ob es den ande-



Blick von San Vincenzo auf den Stromboli: 900 Höhenmeter wollen bewältigt werden, das heißt drei Stunden lang steigen. Nur: Was treibt den Hund auf das Dach der Kirche?

ren zu unheimlich geworden ist? Die knietiefe Suppe umklammert unsere Beine, Finger ertasten kleine Kiesel, durch die fast kochend heiße Blasen emporblubbern. Als wir nach zwanzig Minuten gar sind, flüchten wir schnurstracks ins wohltemperierte Meer. Am Ende werden wir noch geräuchert. In der Nacht trägt der leichte Westwind den Schwefelgestank bis in die Kojen.

Unser Vulkan-Törn geht zu Ende – und Äolus macht sich endlich ans Werk. Für die Rückfahrt nach Palermo schickt uns der Windgott ein erstaunlich mächtiges Tief von Norden. Gewitterzellen

gilt es zu umsegeln, in der Ferne stellt sich eine Windhose in den Weg – ein düsterer Rüssel senkt sich aus den Wolken bedrohlich zum Wasser hinab. Sieben Beaufort aus Nordost jagen uns raumschots unter Genua zurück nach Palermo.

Als hätte jemand oben auf dem Stromboli einen Windsack geöffnet.

FILICUDI

Insel der unberührten Natur und der einsamen Siedlung. Ein kleines Dorf liegt hoch am Berg, die Einwohner fürchteten einst Piratenangriffe. Im Hafen gibt es ein paar Krämer und zwei Restaurants. Die nach Nordosten offene Bucht ist tief.

Ankerplätze Einige Bojen liegen aus und können kostenlos aufgenommen werden. Bei sehr gutem Wetter bietet der Ostzipfel der Insel einen schönen Tages-Ankerplatz mit Blick auf „La Canna“: eine 85 Meter hohe Felsnadel im Meer.

Tipp Mit dem Beiboot zum Fähranleger und in das erste Restaurant am Hafen gehen. Dort gibt es köstliche Fischplatten und Spaghetti mit Kapernsauce.

ALICUDI

Ein winziges Eiland – wie am Ende der Welt. Im Südosten sind ein paar Häuser in die steilen Hänge gebaut, am „Hafen“ stehen einige wenige Gebäude.

Ankerplätze Der Grund fällt schnell ab, Ankern ist deshalb problematisch, und Schwell läuft um die Insel. Am besten nach Abfahrt der letzten Fähre an der Pier römisch-katholisch festmachen.

Tipp Am Abend in der kleinen Spelunke am Strand einen „Scropo“ trinken: ein leckeres Gemisch aus Wodka und Limonade. Der Service ist mies, die Pizza pappig, aber Sie sitzen garantiert nicht in einer Touristenkneipe.

Der weite Blick zurück: so viele Meilen im Kielwasser und noch mehr Erlebnisse

